

# Grimmsches Heimatblatt

51. Ausgabe September 2021



## Oktoberlied

Der Nebel steigt, es fällt das Laub  
Schenk ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,  
Unchristlich oder christlich,  
Ist doch die Welt, die schöne Welt,  
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz –  
Stoß an und lass es klingen!  
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz  
Ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;  
Schenk ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,  
Doch warte nur ein Weilchen!  
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,  
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,  
Und ehe sie verfließen,  
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,  
Genießen, ja genießen!

*Theodor Storm*  
(1848)

*Immer wieder sehenswert -  
Unsere Märchenwiese*

# Liebe Leser,

nachdem im Juni die Coronazahlen mit einer Inzidenz unter 10 rapide gefallen waren, konnten auch wieder Veranstaltungen durchgeführt werden. Leider verschärft sich das Geschehen schon wieder. Hoffen wir, dass die Einschränkungen moderat bleiben und nicht wieder alles zum Erliegen kommt.



Pünktlich zur Fußball-Europameisterschaft konnte man die Spiele der deutschen Mannschaft am bzw. im neuen Dorfladen beim „Public Viewing“ bei Essen und Trinken genießen. Am Sonnabend, den 19.6., waren bei bestem Wetter ca. 150 Leute anwesend und genossen das Spiel an einer großen Videoleinwand. Auch die anderen Fußballspiele konnten dort in geselliger Runde angesehen werden. Mittlerweile kann man im Café auch die Spiele von Dynamo Dresden ansehen. Der Dorfladen bietet mittlerweile neben dem

Getränkhandel und Zeltverleih auch verschiedene Produkte von regionalen Anbietern an. So sind Essig Schneider, Nudeln- und andere Eierprodukte aus Struppen ebenso vertreten wie Honig, Zeitschriften, Dienstleistungen der Post und Lottoannahme. Auch eine Kleinigkeit zum Grillen findet man im Kühlregal.

Nicht vergessen sollte man auch den kleinen Laden für Schreibwaren und Getränke von Charlotte Sobottka. Er besteht schon seit über 70 Jahren, und man fühlt sich bei seinem Betreten in seine Kindheit versetzt. Nach der Coronapause lädt der Lindengarten wieder zum Verweilen ein. Hier kann man bei einem kühlen Gläschen Bier oder anderen Getränken gute Hausmannskost genießen. Schön, dass es noch eine Gaststätte im Dorf gibt, nachdem in der näheren Umgebung fast alles geschlossen hat.

Kreativität beweist auch Michael Zscharschuch bei seinem Meisterstück als Tischler. Er entwarf einen Tisch, der sich je nach Bedarf auch übers Eck vergrößern lässt. Dieser setzte selbst die Jury bei seiner Meisterprüfung in Erstaunen. Gratulation zu seinem Meister und viel Erfolg im weiteren Berufsleben.

Bei der öffentlichen Qualitätsprüfung von Broten aus der Region erhielt die Bäckerei Mittelmühle von Gerold Zahn für ihr Roggenmischbrot wieder das Prädikat „sehr gut“. Dazu ebenfalls herzlichen Glückwunsch.

Auch in den Sport kommt wieder Bewegung. Die neue Saison wird als Spielvereinigung mit Dipps zusammen in der Kreisliga A gespielt, hoffentlich diesmal ohne Störungen. Der Auftakt im Kreispokal lief erst einmal gründlich schief. Gegen den B-Kreisligisten Bahratal/Bergießhübel gab es eine 2:6 Niederlage. Vor 20 Jahren feierte die Fußballmannschaft des TSV noch einen Riesenerfolg. Sie wurde Kreismeister und stieg in die Bezirksklasse auf.

Für die Kinder fand im Juli ein Fußballcamp statt. Die Aktion „Coerver-coaching“ findet nun seit 2020 zum 2. Mal statt. Nico Sacher (Freital) leitete die 26 Teilnehmer an. In drei Tagen lernten die Kinder viele Tricks im Umgang mit dem Ball.

Am 16.7. fand, bei den meisten wohl unbeachtet, im Saal des Erbgerichtes ein kleines Klavierkonzert mit unseren Kindern statt. Es musizierten Willi Jäger, Greta Thalheim, Emma Haußwald, Martha Bannack, Moritz Göbel, Franziska Göbel, Frieda Friedrich und Stephan Naumovich. Hoffentlich kann man sie noch einmal vor größerem Publikum bewundern.

Wie Kinder auch das Dorfleben gestalten, sieht man an dem kleinen Flohmarkt am 27.8., den Amelie und Lisa Haußwald veranstalteten, um ihr nicht mehr gebrauchtes Spielzeug zu verkaufen.

Die FFW kann nun ebenfalls wieder gemeinsam üben. Die erste gemeinsame Übung fand am 6.7. mit den Wehren aus Nieder- und Oberfrauendorf in Reinhardtsgrimma statt. Ziel war die Scheune hinter dem Gut von Pierre Lauter. Lange Wege sind immer eine Herausforderung und erfordern viel Können und somit auch Übung. Mittlerweile finden die Dienste wieder im normalen Rahmen statt.



Ein Teichfest ist von der FFW am 2. Oktober geplant. Es gibt wieder frischen Fisch und andere Leckereien, sowie Bier vom Fass. Das alles kann bei Live-Musik genossen werden.

Der Jugendclub nutzte die Zeit und lud zu „Minimi“ am 21.8. in die Jugendhütte ein. Das Wetter spielte mit, und es konnte mit DJ Mister Nobody bis tief in die Nacht ausgiebig gefeiert werden.

Am 21.08.2021 ist Otto Gradtke im Alter von 94 Jahren verstorben. Er war 1955 in Reinhardtsgrimma als Bürgermeister mit verantwortlich für die 750 Jahrfeier.

In der Heimatstube fand am 19.9. eine Ausstellung von Mathias Schildbach über den Fliegermord in Reinhardtsgrimma statt. Eine Wanderung zu den Originalschauplätzen rundete das Bild ab. (Fand leider erst nach Redaktionsschluss statt)

Welche unheimliche Zerstörungskraft Wasser haben kann, wurde uns durch das Hochwasser in der Eifel und im kleineren Ausmaß in der Sächsischen Schweiz wieder einmal vor Augen geführt. Sofort tauchen die Bilder der Hochwasserkatastrophe bei uns von 2002 auf. Wieder zeigte sich, wie hilflos man in solch Extremsituationen ist.

Neben der Bundestagswahl findet ja auch die Bürgermeisterwahl bei uns am 26.9. statt. Diese ist notwendig, da Markus Dreßler als Beigeordneter ins Rathaus nach Pirna gewechselt ist. Drei Kandidaten hatten sich zur Wahl gestellt. Neben dem parteilosen Sven Gleisberg für die CDU haben sich noch Steffen Barthel von der Wählervereinigung Johnsbach und Tilo Brettschneider für die AFD zur Wahl gestellt. Leider zog Steffen Barthel seine Kandidatur zurück, so dass nur noch zwei Kandidaten zur Wahl stehen. Bis zur Wahl des neuen Bürgermeisters nehmen Thomas Flasche und Uwe Ahrenth das Amt des Bürgermeisters wahr.

Für Ehrenamtliche Arbeit wurden 81 Vereine im Landkreis gefördert. Darunter auch der Rassekaninchenzüchterverein S870 Reinhardtsgrimma e.V. Herzlichen Glückwunsch!

Über das Baugeschehen in Reinhardtsgrimma wird in diesem Heft extra berichtet.

Am 6. September begann wieder der Schulalltag. Den Schulanfängern wünschen wir einen guten Start. Dieses Jahr leitet Frau Müller die erste Klasse mit 20 Schulanfängern. Mögen sie immer viel Spaß beim Lernen haben und die nächsten Schuljahre ohne Einschränkungen absolvieren können.

Im Oktober gibt es dann jeden Sonnabend wieder frische Forellen am Teich zu kaufen. Frischer geht's nicht. Vor 20 Jahren am 24.11.2001 wurde auf dem Friedhof Reinhardtsgrimma die Gedenkstätte für die Opfer im Krieg, Gewaltherrschaft und Vertreibung eingeweiht. Es wurde vom Steinmetz Hempel aus Dresden geschaffen und aus Spenden finanziert. Die Kosten betragen ca. 27000DM. Wie wichtig ein solches Denkmal ist, zeigt sich gerade in der jetzigen Zeit, wo Krieg und Gewalt immer mehr zunehmen.

Noch eine Bitte an die Leser: Falls Sie Unterlagen oder Bilder haben, die für uns einen Wert haben können, oder alte Geschichten zum Veröffentlichen, bitte an uns wenden. Selbstverständlich erhalten Sie alles zurück. Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst und eine besinnliche Adventszeit

**Ihr  
Norbert Schulz**

## **Liebe Leser unserer Heimatzeitung, liebe Wetterfreunde!**

Der Sommer 2021 entspricht im Witterungsverlauf einem für unsere Region normalen Wettergeschehen. Kein Vergleich mit den extremen trockenen Jahren 2018, 2019 und 2020. Es wurde auch höchste Zeit, dass wir zur Normalität zurückkehrten. Noch heute haben einige Kulturpflanzen, wie z. B. unsere Bäume, besonders Nadelbäume, mit den Auswirkungen der 3 äußerst niederschlagsarmen Jahre zu kämpfen.

Betrachten wir das Wettergeschehen im ersten Sommermonat Juni, dann kann man feststellen, dass im Juni bei uns sehr hohe Temperaturen geherrscht haben.



Im Durchschnitt des Monats hatten wir 19° Celsius und damit den fünfwärmsten Juni in der Region, ca. 3° C wärmer als in den langjährigen Messdaten festgehalten. In Deutschland war laut Angaben des Deutschen Wetterdienstes der Juni der drittwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen.

Bei uns hatten wir die Hälfte des Monats 15 Sommertage mit über 25 ° C.

Sogar einige Tropentage mit über 30°C und

Tropennächte mit über 20°C waren darunter. Vom 2. bis 12. Juni erlebte das Osterzgebirge die erste Hitzeperiode.

Am 13. und 14. Juni trat eine Pause ein, während die Temperaturen am 18., 19. und 20. Juni bis zu 35° C erreichten.

Ungleichmäßige Regenfälle sorgten für unsere Pflanzenwelt. In Reinhardtsgrimma erreichten wir den langjährigen Niederschlagswert. Schauen wir uns in Deutschland und Europa um, dann muss man feststellen, dass selbst in Deutschland sehr unterschiedliche Wetterabläufe zu verzeichnet waren. Während einige Regionen die höchste Waldbrandwarnstufe ausriefen, waren andere mit Hochwasserereignissen geplagt.

An dieser Stelle möchte ich auf die extremen Wettererscheinungen dieses Sommers im Weltmaßstab kurz eingehen:

- Hitzewelle im Westen der USA und Kanada mit vielerorts Temperaturen von mehr als 45°C.
- Regen auf den höchsten Gletscherbergen von über 3000 m in Grönland – weiteres Schmelzen des Poleiskontinentes
- Extreme Hitze und ein kaum beherrschbares Flammenmeer in Südeuropa. In der Türkei, Griechenland, Italien, Spanien bis Frankreich vernichteten Tausende Brandherde riesige Flächen Wald und die gesamte biologische Flora und Fauna.
- Fluten, Schlamm und katastrophales Hochwasser in Süddeutschland, in Belgien, in Nordrheinwestfalen, Rheinland -Pfalz, aber auch in der Sächsischen Schweiz in Bad Schandau, Sebnitz, Reinhardtsdorf, Schöna, Gohrisch u.a.
- Bahnstrecken, Keller werden überflutet, Straßen und Gebäude stark geschädigt.

Wir haben die Kraft der Wassermassen im Sommer 2002 und 2013 noch gut in Erinnerung, als unsere Gebirgsflüsse zum reißenden Strom wurden und unglaubhaften Schaden verursachten. Beim Anblick der Hochwasserereignisse z.B. in Ahrweiler wurde uns vor Augen geführt, wie grausam es für alle Betroffenen ist. Zu beklagen sind die über 150 Todesopfer und der gewaltige Milliarden Schaden in vielen betroffenen Regionen.



Wir wurden glücklicherweise von derartigem extremen Wettergeschehen verschont. Das Unwetter zog zwar mehrfach über das Osterzgebirge, verlor aber an Kraft und war zu schwach, um eine Wetterkatastrophe auszulösen. Die Wetterküche ist gegenwärtig durcheinander und aus dem meteorologischen Takt. Ob die Erhitzung der Erde daran Schuld hat, ist wissenschaftlich weiter zu erforschen.

Betrachten wir den Monat Juli, dann setzte sich das wechselhafte Wetter mit höheren Temperaturen und reichlichen Niederschlägen fort. Bis 100 Liter pro Quadratmeter Regen fielen im Juli vom Himmel. Kein Vergleich zu den Vorjahren. Der Monat war so nass wie lange nicht.

In Sizilien wurde ein Hitzerekord von 48 Grad gemessen. Russland kämpfte mit einer Extremsituation durch ein

feststehendes Hoch mit Höchsttemperaturen, es herrschte eine Gluthitze im Landklima. In unserer Region waren der August und der Sommer für alle Zweige eine Bereicherung. Unsere Botanik konnte sich in jeder Richtung erholen. Wasser, der Schlüssel des Lebens, war ausreichend vorhanden. Zu bemerken ist aber, dass der tägliche Wasserverbrauch in allen Haushalten und Betrieben ständig steigt und deshalb nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Für die Herbstmonate wünschen wir uns viel Sonne mit ausreichenden Niederschlägen. Wir freuen uns in diesem Jahr besonders auf eine wunderschöne Laubfärbung mit schönen Wandertagen durch unsere herrliche Gegend.

**Ihr  
Günter Braun,**

(Aufgeschrieben am 23.08.2021)

## **Veranstaltungen Oktober - Dezember 2021 in Reinhardtsgrimma**

02. Oktober            17.00 Uhr, FFW, *Fisch grillen am Teich*, Livemusik und Bier vom Fass
10. Oktober            16.00 Uhr, Kirche, *Orgelkonzert*, Bach im Herbst, Barocke Kammermusik für Violoncello und Orgel
15. Oktober            15.00 Uhr, Heimatstube, Einwohner- und Seniorennachmittag, Bildervortrag von Witold Donath
14. November           10.00 Uhr, Turnhalle, Friedhof und Grund Neue Häuser, Kranzniederlegung zum Volkstrauertag
20. November           19.00 Uhr, Schloss, *Schlosskonzert*, Soiree bei August dem Starken –  
Musikalische Schätze des Hofes,  
  
Werke von Georg Anton Brenda, Carl Heinrich Graun, Georg Friedrich Telemann,  
  
Anne Schumann (Blankenburg, Violine und Viola d´amore  
Klaus Voigt (Blankenburg), Viola d´amore und Viola da spalla,  
Kreuzorganist Holger Gehring, Cembalo
28. November           17.00 Uhr, Heimatverein, *Lichtfest*, Hof im Erbgericht
18. Dezember           19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Brillante Klänge im Advent  
  
Klaviertrio, Werke von Haydn, Bedrich Smetana, Max Bruch,  
  
Alexander Teichmann (Dresden, Violine Alexander Will (Dresden), Cello,  
Andreas Hecker (Dresden),
26. Dezember           16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert, *Weihnachtliche Vesper*, Ensemble Corona  
Harmonica

## **Pilzmuseum:**

Bis Ende November Öffnungszeiten:  
Jeden Sonntag und an Feiertagen von 10.00 -17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungstage und in den Wintermonaten für Gruppen nach vorheriger Anmeldung geöffnet.  
Tel.: 035053 42706 (Heidi Preißler) oder 0162 8890648 (Reiner Helwig)

**Alle Veranstaltungen unter dem Vorbehalt der Coronavorschriften**

# **Orgelkonzerte an der Silbermannorgel in unserem Ort**

Nach einem Jahr konnten alle Musikfreunde wieder „ihre“ Orgel in unserer Dorfkirche hören. Sie zählt zu den schönsten ihrer Zeit und ist ein kostbarer Besitz unserer Kirche.  
Die künstlerische Leitung der Konzerte in diesem Jahr hat Domorganist Herr Albrecht Koch (Freiberg).

Am 18. Juli 21 spielte der Organist Pier Peretti (Wien) bei uns auf dem Instrument, und viele Besucher waren gekommen. In diesem Jahr sind noch drei Konzerte geplant. Das Konzert zum Erntedankfest (Sonntag, 19.09.21 16.00 Uhr) ist besonders zu beachten, denn es findet in unserer herbstlich geschmückten Kirche statt. Vielen Dank den Gestaltern.  
Unser Instrument des Jahres 2021 „freut“ sich auf viele Zuhörer

Bis zum nächsten Konzert



*Unsere Orgel 1956*

**Brigitte Donath**

# **Baugeschehen und Pflege der Anlagen in Reinhardtsgrimma**

An verschiedenen Häusern in Reinhardtsgrimma sieht man derzeit Gerüste stehen. Überall wird renoviert. So wurde auch bei Hayards der Anbau vor dem Haus teilweise abgerissen und nun wieder neu zum Wohnhaus aufgebaut. So verändert sich das Gesicht des Ortes ständig.



Der Brückenbau an der Turnhalle nimmt ebenfalls Gestalt an. Nun sieht man schon, wie sie später aussehen soll. Dann ist wieder ein gefahrloses Befahren und Begehen möglich. Zumal dann ein extra Gehweg über die Brücke führt. Durch die Behelfsbrücke hielten sich die Einschränkungen in Grenzen. Die Arbeiten der Energie sind ebenfalls abgeschlossen und damit auch die Straßensperrung an der Alten Schäferei. An

vielen Stellen im Ort wurden neue Masten gesetzt oder die Kabel in die Straße verlegt. Leider ist dabei ein kleines Wahrzeichen im Ort verschwunden. Am 25.8. wurde das alte Trafohaus am Alten Leichenweg abgerissen. Wieder fehlt etwas, woran man sich schon als Kind erinnern konnte.



Wann die Dorfstraße endlich zu Ende gebaut wird, steht wohl in den Sternen. Es wird wieder einmal geplant. Ein schneller Baubeginn ist nicht in Sicht, so werden wohl wieder einige Jahre vergehen. Der letzte Bauabschnitt ist mittlerweile schon seit 4 Jahren fertiggestellt. Dafür soll wenigstens die Straße nach Hirschbach im Herbst instandgesetzt werden.

Planungen für den Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses, eines neuen Kindergartens und eines Kinderspielplatzes sind ebenfalls im Gang. Es ist also allerhand Bewegung im Ort. Mal sehen, was davon verwirklicht wird.



Am Steinkreuz wurde eine neue rustikale kleine Sitzgruppe vom Bauhof errichtet. Sie ersetzt die doch recht vom Zahn der Zeit angenagte Sitzbank aus einem Baumstamm. Der regnerische Mai hatte natürlich zur Folge, dass das Gras überall gut gewachsen war. Damit die Wanderwege gut begehbar blieben, wurde von unserem Verein im Liebsteingrund, am Grimmstein und in der Schneise Neue Häuser, sowie an den Ortseingangsschildern und am „Alten Spritzenhaus“ das Gras gehauen. Am Liebsteingrund wuchsen die Brombeeren schneller als gedacht, deshalb waren noch einmal Nacharbeiten nötig. Jetzt lässt sich auf dem Weg wieder gut wandern. Die Bühne auf der Märchenwiese erhielt ebenso wie einige Figuren einen neuen Anstrich, und die Beschilderung an den

Wanderwegen wurde, wo es nötig war, erneuert. So auch die Hinweisschilder zum Hexenteich, die Gisela Richter neugestaltet hat. Allen Beteiligten, vor allem Andreas Popp, Reiner Kocarek, Witold Donath und Norbert Schulz unseren Dank für die geleistete Arbeit.

An der Grundschule wurde die Zaunanlage erneuert und der Müllplatz mit einer Einfriedung abgetrennt. Auf Wunsch der Grundschule und des Hortes wurde ein Bereich abgetrennt, der von der Öffentlichkeit nach Schließung der Einrichtung nicht mehr betreten werden kann. Zum Schutz des Spielplatzes vor Regenwasser, welches von der Streuobstwiese zusammenkommt, wurde ein Sickerstreifen angelegt. Das Projekt wurde von der Firma Hamann durchgeführt. Kosten: 46 000€.

Außerdem soll der alte Sandspielkasten zurückgebaut und eine größere Sandspielfläche geschaffen werden, welche mit einem Sonnensegel beschattet werden kann. Hierfür bekam die Fa. Grünkonzept Göpfert aus Bannewitz den Zuschlag. Es soll im September mit den Arbeiten begonnen werden. Kosten: 32 500€  
Außerdem soll der Schallschutz in den Klassenräumen des Neubaus verbessert werden. Der Altbau wurde bereits erneuert. Die Beleuchtung soll dabei erhalten werden und in die Schallschutzelemente integriert werden. Hier wurde die Aulhorn GmbH Co. KG aus Schmiedeberg für die Baumaßnahmen beauftragt. Diese Maßnahmen sollen Ende September beendet sein. Kosten: 39 000€.  
Für das gesamte Projekt standen Fördermittel von 81 175.-€ zur Verfügung.

Wie man sieht, geschieht doch allerhand in unserem Dorf.

## Obstanbau in Reinhardtsgrimma

Obstanbau wurde schon frühzeitig geregelt, da die Früchte nicht unwesentlich zum Lebensunterhalt beitrugen. So finden sich Verordnungen über die Obstkultur schon unter Karl dem Großen (747-814).  
Kurfürst August (1526-1586) und Kurfürstin Anna (1532-1585) waren besonders dem Obstanbau verbunden. Der Kurfürst veredelte selber seine Obstgehölze und gab sie an ihm nahestehende Fürsten weiter. Im „Codex Augusteus“, den er 1560 erließ, wies er die Bauern an, auf ihren Gütern wilde Obstbäume zu pflanzen. Neue Obstsorten wurden durch den Austausch von Reisern gefördert. Durch den 30jährigen Krieg kam der Obstanbau leider fast völlig zum Erliegen. Deshalb erließ „Vater August“ nach Kriegsende 1577 ein Ehegesetz, welches besagte, dass jedes Ehepaar vor der Hochzeit zwei hochstämmige Obstbäume auf der Gemeindefläche pflanzen und pflegen musste. So war der Hochstamm fast die einzige Kulturform in Deutschland.

In Reinhardtsgrimma begann der Obstanbau unter Johann Hanß Georg von Osterhausen (1577-1627). Es bestanden noch der Ober- und der Niederhof. Es gab einen „Berggartteunn“ und einen „Herrengarten“. Zum Anbau von Obst und Rüben nutzte man den Schloss- sowie den Krautgarten auf dem Oberhof. Dabei wurde wertvolles Obst im Schlossgarten kultiviert, während „Wildes Obst“ an Wegen oder Felldrainen gepflanzt



*Kirschbäume auf der vorderen Höhe*

wurde, wie Pachtverträge aus den Jahren 1716-1731 belegen. Dabei kam es immer wieder zu Diebstahl. Deshalb wurde am „Wilden Obst“ der Gärtner prozentual an der Ernte beteiligt, während anderes Obst ausschließlich der Herrschaft gehörte.

Dies zeigte sich besonders in einem Vertrag zwischen der Gutsbesitzerin Friedericke Juliane Christiane Freiin von Bülow mit dem Herrschaftsgärtner Friedrich Reuter. Darin war der Gärtner zuständig für die Kultivierung aller vor Ort befindlichen Obstbäume in und außerhalb der Gärten.

Ihm standen dabei Gehilfen und Tagelöhner zur Verfügung. Er bekam mit seinem Partner, dem Gärtner Helbig, gemeinschaftlich ein Viertel der Pachtsumme für sämtliche verpachteten Obstgehölze, die sich außerhalb des Gutes befanden. Kein Obst verkommen zu lassen und den richtigen Erntezeitpunkt abzuwarten war dabei selbstverständlich.

Nachdem Georg Conrad Ruschenbusch das Gut übernommen hatte, wurde noch mehr Wert auf Obstbäume gelegt. So wurde in der Brennerei u.a. 1842 Kirschbranntwein hergestellt.

Auch später wurde das Hauptinteresse auf die Kirschenproduktion gelegt. 1874 gab es 2000 Kirsch-, 415 Pflaumen- und 718 Apfel- und Birnbäume.

Ab 1866 gelangte das Gut durch Erbschaft und Heirat von Ludwig Emil Aster und seiner Frau Friederike Conradine geb. Ruschenbusch in deren Besitz. Aster wurde 1874 zum Direktor der Ökonomischen Gesellschaft



im Königreich Sachsen gewählt. Der Obstanbau sollte nach neuesten Erkenntnissen erfolgen. Dies erwies sich allerdings als sehr kostspielig. Als wesentliche Neuerung wurde ein Flurbuch 1875 angelegt, hier wurden akribisch die Obstsorten auf den Plantagen verzeichnet. Es wurde ein „Obstkulturplan“ entworfen, in dem nicht nur die Bäume kartiert wurden, sondern auch eine Anleitung zum „Anbau und Behandlung von Obstplantagen“ gegeben wurde.

Der Obstkulturplan gab Aufschluss über die Anpflanzungen und deren Anordnung. So wurde wertvolles Tafelobst (Pfirsiche, Aprikosen, Tafelwein, Beerenobst usw.) durch den Schlossgärtner bestellt. Der Anbau der Gehölze in den Plantagen an den Straßen erfolgte durch den Förster. Obstkulturen fanden sich rund um das Gut.

Heute gibt es nur noch wenige Straßenbäume. Vereinzelt stehen noch Kirschbäume, wie auf der Vorderen Höhe. Streuobstwiesen gibt es aber noch einige. Ob einzelne Bäume noch aus dieser Zeit stammen, ist nicht bekannt. Sie müssten ja schon mehr als 150 Jahre alt sein.



*Streuobst auf der vorderen Höhe*

Eine Obstbaumzählung aus dem Jahre 1874 ergab für alle zum Gut gehörenden Ländereien folgendes:

Außerhalb des Gebäudes:

- 1082 Kirschbäume
- 70 Pflaumenbäume
- 83 Birnbäume
- 93 Pflaumenbäume und Quitten im Ober. Schlossgarten
- 87 Pflaumenbäume incl. 19 Spalierbirnen in Ober. Schlossgarten
- 84 Apfel-, Birnen- und Kirschbäume im Mauergarten excl. des Weges
- 440 Apfelbäume am Dippoldiswalder und Hirschbachweg
- 90 Apfelbäume und Birnen im Oberhofgarten
- 154 Kirschbäume am Luchwege und Quergrund
- 168 Kirschbäume an der Frauendorfer Straße

Also eine ganz beachtliche Zahl an Obstgehölzen, welche den Wert des Obstanbaus in früherer Zeit unterstreicht.

## Ein Bild aus gastronomischen besseren Zeiten

Der erste Wirt in der neuen Konsumgaststätte  
Helmut Zehmisch

Hildegard Zehmisch, Helmut Zehmisch  
Martha Scholz  
Gertrud Grützner auch bekannt als Lempe Gertrud.

Es fehlen aus der Küche: Frau Jäpelt und Elfriede Beckert sowie der Kellner Helmut Reichert, bekannt als Charly (*Rechtes Charly*)





## Leben auf der Burg

Die Entstehung unserer Burg steht weitgehend im Dunkeln. Es ist nichts Schriftliches darüber überliefert. Wahrscheinlich wurde sie zum Schutz der Fernreisewege genutzt.

Die Fläche, auf der sie stand, ist sehr klein. Aber die großen Burgen mit Zinnen, so wie wir sie uns vorstellen, gab es meist gar nicht. Es waren meistens kleine Befestigungen mit einem Wohnturm. Darin muss auch unsere Turmhügelburg eingeordnet werden.

Burgen waren Behausungen des Adels. Die Rangfolge war: König, Herzöge, Markgrafen, Grafen, Freiherren, schöffenbare freie Lehnsleute, die in Burgen oder Wohntürmen wohnten.

Die Besitzer wohnten oft nicht selbst in der Burg, sondern dessen Vertreter, Vogt oder Meier genannt.

Die Ritter, wie bestimmt auch die Ritter de Grimme, besaßen zu dieser Zeit keine Reichtümer. Der Besitz passte in eine Truhe. Das Gesinde bewohnte das Untergeschoss, in dem sich auch oft die Küche befand. Dieser Raum hatte wegen der Brandgefahr ein steinernes Gewölbe. Die Herren bewohnten den Raum darüber.

Fenster wurden möglichst klein gehalten, da meist nur die Küche beheizt war. Bis ca. 1250 gab es noch so gut wie kein Glas, es wurde Pergament benutzt. Die Räume waren dunkel und kalt. Auch später war Glas sündhaft teuer und setzte sich daher nur langsam durch. Die Beleuchtung bestand aus Kienspänen oder Fackeln. Es entstand eine Unmenge an Ruß, welcher sich überall festsetzte. Wachskerzen waren nur bei den Reichen zu finden. Unschlittkerzen, Kerzen aus Talg, brannten und rochen nicht besonders gut. Die mangelnde Beleuchtung hatte zur Folge, dass man oft beisammen saß und Hausarbeiten verrichtete. Zudem ging man zeitig mit den Hühnern zu Bett.

Da nur im Sommer durch die kleinen Fenster Tageslicht einfiel, während im Winter Dunkelheit und Mief vorherrschten, wurde der Frühling mit Freuden begrüßt.

Gerne wurden im Winter bei strenger Kälte Schweine, Ziegen und Hunde in die Wohnung geholt, um die Wärme des Feuers etwas zu verstärken. Auf dem Boden fand sich dadurch natürlich viel Ungeziefer inklusive Ratten ein. Die Menschen waren zwar nichts anderes gewohnt, empfanden die Umstände natürlich trotzdem als unbequem.

Kriege fanden auch nicht im Winter statt, sondern man bezog Winterquartiere. Kriege im Winter waren unzumutbar.

Die hygienischen Zustände waren ebenfalls sehr gewöhnungsbedürftig. Man kannte zwar auf den Burgen Aborterker oder- Schächte, aber nicht überall und für alle zugänglich. Es wurden meist tragbare Abtritte aus Holz mit einem eingehängten Eimer benutzt.

Die Küche in der Burg besaß einen Rauchabzug. In den Hütten der Untertanen wurde der Rauch einfach durchs Dach abgeleitet. Ein Nebeneffekt war, dass Fleisch, in den Rauch gehängt, konserviert wurde und vor Mäusen und Ratten sicher war. Gekocht wurde immer über dem offenen Feuer.

Die Brandgefahr war durch den Umgang mit offenem Feuer immer gegeben. Wenn es brannte, konnte man höchstens die Nebengebäude retten. Die Dächer waren fast immer nur mit Stroh oder Holzschindeln gedeckt. Deswegen war die Angst vor Gewittern enorm groß.

Die Räume waren meist ohne Schmuck und unverputzt. Wandbehänge konnten sich nur sehr reiche Leute leisten. Es gab nur wenige Möbel. Tische und Stühle für die Herrschaft, sowie Bänke für die Untertanen waren die gesamte Einrichtung. So wurde auch nicht viel Platz benötigt.

Zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke diente eine große Truhe. In den Wohntürmen wurde gemeinsam mit dem Gesinde gespeist, ähnlich wie bei den Großbauern.

Die Menschen schliefen selten allein. Das Bett war ja bedeutend wärmer, wenn man es mit jemandem teilte. Es war eine Auszeichnung, mit jemandem das Bett teilen zu dürfen.

Das Bett war bei Menschen von Stand mit einem Dach und Vorhängen versehen. Dies diente nicht zur Abwehr von Ungeziefer, sondern sollte den Wärmeverlust vermindern.

Das Gesinde schlief in der Küche, wo es ja fast immer warm war, auf dem Dachboden, unter der Treppe oder einfach in irgendeiner Ecke. Für die Habseligkeiten genügten ein paar Haken.

Ein Wohnturm nahm bei einer Wandstärke von 1,50 ein Quadrat von 9m ein. Es war ungefähr die unterste Grenze an Fläche. Er besaß meist 2Wohngeschosse. Es gab natürlich auch größere Türme.

Man sieht, das Leben in der Burg war gar nicht so erstrebenswert und aus heutiger Sicht fast unzumutbar.

Genießen wir also unseren heutigen Komfort.



*Gras mähen auf dem Grimmstein*

## Die Sage vom Grimmstein

Vor vielen hundert Jahren stand auf einem Felsen eine kleine stolze Burg, die mit ihrem festen Bergfried weit in den Schlottwitzgrund hinab- und nach den Höhen hinübersah, von wo heute die Giebel und Dächer Hausdorfs leuchten.

Auf dieser Burg hauste seit vielen Jahren das Rittergeschlecht von Grimme oder Grimmer, dem lange Zeit das Land ringsum gehörte. Die Bergfeste wurde aber bald zu einem gefürchteten Unterschlupf, denn der von Grimme trieb mit seinen Gesellen als Raubritter sein Unwesen. Auf der Passstraße, die in uralter Zeit von Dohna über Liebstadt nach Lauenstein und weiter nach Böhmen führte, überfielen sie die Züge der Kaufleute, schlugen die sie begleitenden Bewaffneten nieder, raubten die Wagen aus und führten die Kaufleute auf die Pferde gebunden durch die Schluchten des Müglitztales auf die schwer zugängliche Burg auf dem Grimmstein. Von hier aus erpressten sie für die Herausgabe der Gefangenen hohe Lösegelder.

Von diesen Raubzügen erfuhren die benachbarten Herren von Bernstein (Bärenstein), deren Schloss bereits im oberen Müglitztale stand. Sie beschlossen, dem Unwesen entgegenzutreten. Mit ihren Mannen zogen sie vor das Felsenest des Raubritters. Sie belagerten und erstiegen es endlich im heißen Kampfe. Der Ritter von Grimme und seine Gesellen wurden dabei erschlagen und die Burg zerstört. Als Belohnung erhielten die Ritter von Bernstein alle Besitzungen des alten Geschlechtes von Grimme. Ritter Reinhardt von Bernstein baute nun im Tale des Grimmschen Wassers eine Burg. Von ihm und den Grimme erhielt unser Dorf, das damals entstand, seinen Namen Reinhardtsgrimma. Der Raubritter Grimme aber steht noch heute in Sandstein gehauen in der kleinen romanischen Gruft unserer Kirche.

Soweit berichtet uns die Sage vom Ritter Grimme und der Burg auf dem Grimmstein.



*Steindenkmal in der Kirche*



*Modell der Burg Grimmstein im Umzug zur 750 Jahrfeier*

## **Günter Weidigs Kriegsgeschichte (Teil 1)**

*Die Erlebnisse wurden kurz vor seinem Tod von seiner Tochter Birgit niedergeschrieben, welche uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung gab.*

Am 15.04.1942 wurde ich nach Döbeln eingezogen. Damals wusste ich noch nicht, dass ich 5 Jahre meiner Jugend verlor.

Mit mir gingen Edwin Pöschel (gest.2016) und Rolf Spindler (Thiele, Lilos Bruder), so alt wie ich. Wir liefen nach Schlottwitz und fuhren mit dem Zug nach Dresden und stellten uns auf dem Alaunplatz. Danach fuhren wir mit dem Zug nach Döbeln.

Wir kamen zur Infanterie (Schwermaschinen MG Kompanie)

Ich war in der 4. Kompanie

131. Infanteriedivision  
431. Infanterieregiment  
1. Bataillon, 4.MG Kompanie, 4. Zug  
(Das war meine Einheit)

Dort war ich MG Schütze und Melder (Wehrkreis Hannover)

131. Niedersachsendivision  
Garnison Halberstadt

Die Ausbildung in Döbeln dauerte ca. 8 Wochen. Mit dem Gütertransport fuhren wir über Polen nach Russland bis Smolensk (nahe der Stadt Jasma, kurz vor Moskau). Dort wurden wir auf die Divisionen verteilt, zur 131. Infanteriedivision.

Es ging mit dem Zug weiter nach Schaikowka (in der Nähe von Spastomensk). Dort traf ich auch Werner Reichel aus Cunnersdorf.

Hier bekam ich weitere 4 Wochen Ausbildung ca. 30 km hinter der HKL (Hauptkampflinie) in Jasna vor Moskau. In der HKL war ich bis Juni, Juli 1943. Dort hatte ich 1 Jahr Schützengrabendienst, im Winter 1942/43 im Stellungskrieg.

1942 in Russland traf ich Herbert Liebe (unseren späteren Schlossdirektor, der auch in Schaikowka war.

Die Post wurde per Flugzeug nach Moskau geschickt, das dauerte ca. 2 Tage.

So bekamen wir auch jedes Weihnachten von unserer Bäckerfrau Rietzschel aus Reinhardtsgrima ein Paket mit Kuchen.

Um die Läuse aus den Sachen zu bekommen, wurden die Sachen über kochendes Wasser in den Dampf gehängt. Aus Langeweile wurden mit den Läusen auch Spiele gemacht. Ein Kreis mit Läusepulver wurde auf den Tisch gestreut und beobachtet, ob die Läuse durchdrehen – machten sie nicht!

Ein Erlebnis, welches ich nie vergessen werde: Ostern 1943 bei der Schlacht vor Moskau verlor ich einen guten Freund und Kameraden. Wir waren 6 km hinter der HKL. 5 Soldaten und ich wollten in die Sauna. Sonst gingen wir nur durch den Schützengraben. Diesmal gingen wir über die Wiese. Die Russen hatten einen Scharfschützen postiert und mein Freund wurde erschossen. Ich hielt ihn bis zu seinem endgültigen Tod.

Das geschah am Fluss Uschat in Zschaikowka. Wir hatten dort Kino, Sauna, Flugplatz mit Kasernen und feste Häuser. Da kam auch mal während der Kinovorstellung ein Einschlag durchs Dach.

In Rechew, nordöstlich von Moskau, tobten ca. ½ Jahr die Gefechte. Man spricht von 1 Million Toten, dies wird kaum erwähnt. Anfang September 1941 waren wir Deutschen 10 km vor Moskau. Im Dezember sind in Dula Alexin viele erfroren.

So kamen die Russen aus allen Löchern. Die deutschen Soldaten hatten nur Maschinengewehre.

Die Russen hatten aufgerüstet und waren in der Übermacht mit Kanonen.

Vor Moskau hatten wir viel mit Bunkerbau zu tun. Auch wurden an der Front Ferntrauungen durchgeführt, da die Soldaten ja nicht wussten, wann und ob sie nach Hause kommen.

Ein Erlebnis noch in Litauen am Fluss Memel:

Die Russen griffen unseren Zug an. Sie zerschossen die Lok, und der Zug blieb im Wald stehen. Unsere Flieger warfen Skizzen ab, damit wir die richtige Richtung fanden und orientiert waren.

Auch hatten wir eine gute Nase. So konnten wir riechen, ob z.B. am Tag vorher auf dem Gebiet ein Gefecht stattgefunden hat.

Wir griffen an und von hinten kamen die Russen. Unsere Flieger gaben uns Feuerschutz.



*Ferntrauung*

## **Erklärung zum Foto Essenholer (nächste Seite)**

Es war Winter 1942 in Scheikowka vor Moskau.

Bis Moskau waren es ca. 200 km. Dort waren wir 1 Jahr.

Ich war Melder und musste auch Essen holen.

Mit einem Finnischen Schlitten (Akciar) fuhr ich das Essen in die Stellung.

So lief ich 3 km zur Küche und 3 km zurück.

Auf dem Bild rechts Günter Weidig



## Schüler Abschlussklasse 8 Zeugnisübergabe 1959

- |                       |                      |                       |                      |
|-----------------------|----------------------|-----------------------|----------------------|
| 1 - Gerda Biehler     | 6 - Rositha Pauli    | 11 - Adelheid Rühle   | 16 - Elke Dölling    |
| 2 - Sieglinde Küchler | 7 - Verena Zeisberg  | 12 - Hella Claus      | 17 - Peter Lotze     |
| 3 - Hans Michael Jahr | 8 - Bernd Richter    | 13 - Lehrerin Gradtke | 18 - Manfred Höhn    |
| 4 - Gudrun Töpfer     | 9 - Heidemarie Beyer | 14 - Inge Legler      | 19 - Witold Donath?? |
| 5 - ???               | 10 - Lehrer Kowarsch | 15 - Ute Uhlemann     |                      |

Fehlen oder nicht zuzuordnen: Günter Neugebauer; Reiner Jähmig; Bärbel Lekl; Brigitte Gräfe



# Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel. Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

**Auflösung des Rätsels aus dem  
Grimmschen Heimatblatt Nr.50**

Weggabelung Folgenbach in den Quergrund  
Richtung Niederfrauendorf - Luchau



## ***Impressum:***

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma  
e.V.

Redaktion: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz  
Günter Braun  
Brigitte Donath  
Birgit Noack  
Heinz Lustinec

Fotos: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Ramona Kleinschmidt  
Heinz Lustinec  
Birgit Noack

Info aus: AHA Nr.7 TU Dresden  
Burgen und Schlösser von Grahe

## **Spendenkonto:**

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE  
81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien  
nur mit Genehmigung des  
Heimatvereines***

## **Bestellschein:**

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz,  
Grimmsche Hauptstraße 77 senden, beide in 01768 Glashütte –  
Ortsteil Reinhardtsgrimma.

## **Bestellung:**

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 2,50 € /Ausgabe  
zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,75€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....





